

Lenau, Nikolaus: An meine Guitarre (1832)

- 1 Guitarre, wie du hängst so traurig!
- 2 Die Saiten tönen nimmermehr,
- 3 Die längst zerrissnen wanken schaurig
- 4 Im Abendwinde hin und her.

- 5 Auch deine Saiten sind zerrissen,
- 6 Es schweigt dein süßer Liederklang,
- 7 Seit in des Busens Finsternissen
- 8 Mir jede frohe Saite sprang.

- 9 Mir sank der Freund voll Jugendblüthe
- 10 Hinunter in die Todesfluth;
- 11 Die meiner Lieb' entgegenglühte,
- 12 Nun bei den kalten Todten ruht.

- 13 Doch will ich euch nun frisch besaiten,
- 14 Dich, meine Leier, dich, mein Herz!
- 15 Rückbannen die entflohenen Zeiten,
- 16 Die alte Lust, den alten Schmerz!

- 17 Hinaus in's Dunkel jener Eichen!
- 18 Dort findet sich der alte Lauf;
- 19 Dort stören wir die Liederleichen
- 20 Aus ihren stillen Gräbern auf!

- 21 Wenn erst die Lieder nur erwachen,
- 22 Dann ruft, dann zieht ihr lauter Chor
- 23 Die Lieben all' in meinen Nachen
- 24 Aus dunkler Todesfluth empor.

- 25 Es klingt! — doch flieh'n im scheuen Fluge
- 26 Die Töne auf von meiner Hand;
- 27 So eilt, verspätet, nach dem Zuge

- 28 Das Vöglein über's Heideland.
- 29 Nun bin ich meines Herzens Meister!
30 Nun rauscht wie einst der Sturmakkord,
31 Nun springen die versunkenen Geister
32 Herauf, herauf an meinen Bord!
- 33 O du mein Freund, so treu und bieder!
34 Wohl mir, du bist mir wieder nah!
35 Dein süßes Wort auch hör' ich wieder!
36 Mein holdes Mädchen, bist du da? —
- 37 Doch nein! mich höhnten finstre Mächte!
38 Wo ist der Freund? das blonde Kind?
39 Der Nebel reicht mir keine Rechte;
40 Durch blonde Disteln saust der Wind!

(Textopus: An meine Gitarre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8647>)